

<b>Zeitschrift:</b>	Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
<b>Herausgeber:</b>	Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
<b>Band:</b>	4 (1929)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Das Grabmal des k.k. Generalwachtmeisters zu Ross Jolias Graf von Rantzau im Krankenhouse (ehemaliges Kapuzinerkloster) zu Laufenburg
<b>Autor:</b>	Joos, Alfred
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-747003">https://doi.org/10.5169/seals-747003</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Das Grabmal des K. K. Generalwachtmeisters zu Roß Josias Graf von Ranßau im Krankenhouse (ehemaliges Kapuzinerkloster) zu Laufenburg.

Eine Studie von Alfred Jooss.

Wo Burg und Kloster sich aus Nebel heben,  
Und jedes bringt die alten Wunder mit! —

Sagt ein altes Lied so sinnig und gemütstief, und wahrhaftig, wer denkt nicht bei diesen Klängen an den grünen Rheinstrom mit altem Städtchen und zerspalttem, sturmgebrochenem Gemäuer am Ufer! An ein altes Städtlein mit Tor und Turm und Mauern, Burgruine und Kreuzgang im alten Kloster, darinnen verwitterte Epitaphien und Grabdenkmäler Zeugnis geben von längst vergangenen Zeiten. —

Gerade wie Laufenburg, möchte ich sagen, wie Laufenburg, die Perle der ehemaligen Waldstädte! —

Wenn wir im ehemaligen altehrwürdigen Kapuzinerkloster, dem heutigen Krankenhouse, durch den inneren Hof schreiten, erblicken wir links an der Rückwand des Eingangsvorbaues ein solches „Wunder aus alter Zeit“ und zwar ein ganz seltsames. — Es ist ein kunstvoller, roter Sandstein-Epitaph mit sinniger Steinhouerarbeit, Wappen und den Emblemen des Krieges. — Die Mitte des Grabmales zeigt das Wappen, einen senkrecht ovalen Schild, darüber die Grafenkrone, einen Helm mit Gittervisier und Straußfedern als Helmzier. Als Schildhalter rechts steht die Figur des Todes mit Uhr und Fackel, links ein Genius mit Palme und Tuba. An letzterer hängt ein schildförmiges Tuch mit einer Inschrift. — Der Unterteil des Grabmales trägt Kanonen, Geschützkugeln, Kol-

ben, Degengriffe, Trommeln und Fahnen, alles in Hochrelief. Die Inschrift auf dem Posauentuch lautet:

„Josias Graff von Ranßaw,  
der letzte aus dem haus Bottkam, der K. K. M.  
Generalwachtmeister zu Roß hat  
sein Leben geendigt zu Lauffenburg  
Im 45. Jahr seines alters den 9. Mai  
1703. Gott h. J. S.“

Der obere, freie Raum zwischen Tod, Helm und Genius trägt die Worte:

„Dieser Generall hatt anno 1702 Den 10 December  
zu Heitersheim mit 200 man 6000 Franzosen ab-  
geholt und davon — 600 erlegt.“

Der Fuß trägt die Inschrift:

„Sein Gemal — Sop — hia Tochter zu Lfg.“

Wer ist nun dieser General Ranßau und wie kommt er als Kriegsmann nach Lauffenburg? wird sich mancher fragen. Die Jahreszahl deutet auf den Spanischen Erbfolgekrieg, während welchem eine ganze Anzahl feindlicher Einfälle in die südliche und nördliche Schwarzwaldgegend vorkamen. — Und tatsächlich hat General Ranßau an diesem Kriege teilgenommen. Aus einer Reihe von Akten und Werken aus den Bibliotheken und Archiven zu Freiburg i. Br., Karlsruhe, Kiel, Innsbruck, Wien, sowie Mitteilungen der Familie von Ranßau auf Schloß Breitenburg (Holstein) ist es mir gelungen, ein wenn auch noch etwas lückenhafte Bild dieses Kriegsmannes zusammenzustellen, an das allerdings heute noch keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit gemacht werden kann. —

Die Ranßaus sind ein uraltes Adelsgeschlecht aus Holstein, das bis ins 11. Jahrhundert zurückreicht. Es zählte von alters her zu den reichsten und begütertesten, auch edelsten Geschlechtern, und eine Reihe von Männern aus seinem Stämme hat sich nicht nur in der Heimat-, sondern auch in der Weltgeschichte rühmlich hervorgetan. —

Es sei an dieser Stelle nur der französische Marschall Josias von Ranßau, der von 1632—1635 in schwedischen Diensten stand, dann auf Seite der Franzosen focht und am Hofe Ludwigs XIII. eine große Rolle spielte, genannt. — In vielen Schlachten und Gefechten hatte Josias von Ranßau 60 Wunden erhalten, einen Arm, ein Bein, ein Auge und ein Ohr verloren, und seine Zeitgenossen be-

haupteten von ihm, daß er von allen doppelten Gliedmaßen des Mannes nur noch eines besitze. — Dieser französische Marschall aber war ein Vatersbruder von dem zu Laufenburg beerdigten Generalwachtmeister von Ranßau. — Dessen eigentlicher Name ist Josias Breido Ranßau. Diese Ranßau'sche Linie besaß das Gut „Bothkamp“ in Holstein und zeichnete sich aus durch Tapferkeit, Mut und anderseits aber auch durch Rauflust, Trunk und Leichtsinn. Ein Abkömmling der Familie erschoß 1698 seinen Vetter Otto Ranßau im Duell und ging alsdann nach einer Mitteilung der Familie flüchtig, wahrscheinlich in fremde Kriegsdienste, und die Uebereinstimmung verschiedener Jahreszahlen läßt den Schluß zu, daß es sich da um den zu Laufenburg verstorbenen Josias handelt. Versuchen wir, die bisherigen Ergebnisse in Regestenform zu ordnen, so ergibt sich folgendes Bild:

1693.

In diesem Jahre waren drei dänische Regimenter, und zwar eines zu Fuß und zwei zu Pferde, unter dem königlich dänischen Generalmajor Ranßau über Mähren und das Wagnal nach Ungarn gezogen und nahmen u. a. auch an der Belagerung von Belgrad teil. Wahrscheinlich ergibt sich hieraus die Erklärung für den Eintritt Ranßaus in kaiserliche Dienste. —

1694 am 6. September

wurde dem „Isaja Breda von Ranßau in Ansehung der allerhöchsten Ortes über denselben eingelangten Rekommandationen, auch angerühmter Qualitäten, Verstand und Tapferkeit, nicht weniger, weil er die Religion mutieret und den allein seligmachenden katholischen Glauben angenommen, dahero in Dänemark als seinem Vaterlande nicht mehr fortkommen könne“, der Titel eines kaiserlichen Obristleutnants zuerkannt. (Bestellungs-Konzept 1694 Nr. 2823.)

Gleichzeitig berichtet das Kriegskommissariat an den Hofkriegsrat, daß dem Ranßau bis zu seiner Accommodation die halbe Obristleutnantsgage zu reichen sei. —

Diese Anordnung galt als eine Ersparungsmaßnahme der damaligen Zeit. Ein Offizier, der kein Kommando hatte, mußte mit der halben Gage, ein in die nächsthöhere Charge vorgerückter General immer ein volles Jahr noch mit den Gebühren der bisherigen Charge vorlieb nehmen. —

1695 im August

erläßt das Kommissariat ein Verbot auf die Gage des Obrist-

leutnants per 500 fl. zugunsten des Baron Greiff. (Hofkriegsrat Reg. Protokoll S. 324.)

Ein Baron Greiff war zu jener Zeit Hofmarschall am Hofe zu Baden, weshalb es nicht ausgeschlossen erscheint, daß Ranzau schon den Feldzug am Rhein mitgemacht hat. —

1696 im Juli

bittet Ranzau um ein „Expektanz“ auf das nächst vakant werdende Kommando und inzwischen um die Obristengage und den Titel. (Pr. E. S. 375.)

Im Juli bittet er um den Obristentitel und die halbe Gage unter Vorweisung einer Empfehlung des Kurfürsten zu Mainz an Thro kaiserliche Majestät. (Pr. E. S. 416.)

Im Oktober bittet er nochmals bzw. noch zweimal um den Obristentitel samt Gage. — (Pr. E. S. 536/551.)

Am 16. November wird er „in gnädigster Ansehung seiner Uns und Unserm hochlöblichen Erzhouse von einigen Jahren her geleisteten Dienste und treu erspriechlichen Kriegsdienste, jedesmal erwiesenen tapfern Valors daher in militaribus erlangter guter Erfahrenheit, auch ansonsten beiwohnenden vortrefflichen Qualitäten“ zum kaiserlichen Obristen ernannt. (Bestallungsurkunde 1696 Nr. 2848.)

1697 im Jänner

bittet er beim Hofkriegsrat „um eine Paßerteilung“, um aus seinem Vaterlande wieder „anhero“ zu reisen. (Pr. E. S. 38.)

Im März bittet er, ihm zu dem erteilten Obristentitel „auch die Obristengage und zwar die reformierte Obristengage“ zuzuerkennen. (Pr. E. S. 197.)

1698 im März

bittet er um Aßsignierung der völligen Gage. Es erfolgte eine „kaiserliche eigenhändige a. g. Resolution, daß dem Baron Isaie Breda von Ranzau die halbe Obristengage gereicht werden solle. — Dies, sofern er sie nicht schon habe, bezüglich schon vorher hatte. — (Pr. E. S. 197.)

In diese Zeit fällt auch das bereits erwähnte Duell. Laut Gotha's genealogischem Taschenbuche der adeligen Häuser (1903 Uradel, 4. Jahrg.) starb ein Otto von Ranzau, Herr auf Putlos und Bossee, königlich dänischer Generalmajor, zu Poppenbüttel bei Hamburg. (Erschossen im Duell mit dem Obersten Josias Breide von Ranzau am 15. März 1698.)

Das Kriegsarchiv Wien teilte mit, daß in den Gotha'schen

adeligen Taschenbüchern sonst über Josias Breide von Ranzau nichts gefunden werden konnte. Aber auch in dem großen vollständigen Universal-Lexikon, verlegt von Heinrich Zeddlér in Leipzig und Halle, 30. Band, welcher sehr ausführliche Daten der Familie bis in die älteste Zeit bringt, ferner in J. Siebmachers großem und allgemeinem Wappenbuche 3. Bd. 8. Abtlg. „Der Adel der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg“ (Nürnberg, Verlag von Bauer u. Raspe — Ludwig Korn 1870, Nachtrag sub Schleife), woselbst ebenfalls ziemlich detaillierte Personaldaten über das Geschlecht der Ranzau aufgenommen sind, erscheinen die Genannten nicht. — Die Worte der Grabinschrift: „Der letzte aus dem Haus Bothkamp“ finden ihre Erklärung darin, daß in dieser ungemein ausgebreiteten Familie (laut Zeddlér Siebmacher und Gotha) eine Linie Breitenburg—Asdal—Bothkamp vorhanden war.

1699 im Jänner

bittet ein Obrist von Ranzau beim Hofkriegsrat um die Generalwachtmeisterstelle. (Pr. E. S. 33.)

Nachdem zu jener Zeit auch ein Artillerieoberst Johann Georg von Ranzau (geboren in Prag 1662, in die kaiserliche Armee eingetreten, 1699 wegen seiner militärischen Verdienste in den österreichischen Freiherrnstand erhoben, 1704 das Inkolat von Böhmen verliehen, 1705 gestorben als Generalfeldwachtmeister) in der österreichischen Armee gedient und als Anführer der Artillerie eine hervorragende Rolle gespielt hat, ist nicht zu erkennen, welcher der beiden gemeint ist; erst nach 1701 wird in den Registern Josias als „Ranzow“, der andere als Ranzau evident geführt. —

1700 im März

heißt es in einem Gutachten des Hofkriegsrates betreffend Reduktion von Gagen und Pensionen unter anderem: „Der Ranzau aber könne sich mit der Obristengage begnügen.“ — (R. P. S. 68.)

1701 im April

Referat, mit welchem der Hofkriegsrat rät, wenn dem Ranzau die Generalwachtmeisterstelle konferiert werden sollte, daß sie ihm ohne Rang verwilligt werde. — (Pr. E. S. 255.) Im Juni Referat, worin der Obrist Ranzau den Generalwachtmeistertitel ansucht, er ihm aber abgeschlagen wird. (Pr. E. S. 383.)

Am 15. Juli erfolgte die Anstellung des Obristenfeldwacht-

meisters zu Pferd mit Patent für Josia Brañda Baron von Ranžau.

„ . . . Demnach wir wider unsere Feinde und Ungehorsame eine Anzahl Kriegsvolk zusammenzusetzen bemüßigt werden, daß wir zur Erhalt und guter Kriegsdisziplin und Ordnung das Obristfeldwachtmeisteramt über all unser Kriegsvolk zu Roß unserm Obristen und lieben getreuen Josia Brañda Baron von Ranžau in gnädigster Ansehung der ihm beiwohnenden, bereits durch einen Feldzug überkommenen Kriegsexpedienz und anderen vortrefflichen Qualitäten, wie nicht weniger aus sonderbarem gnädigsten Vertrauen, so wir in seine Person gestellet, aufgetragen und anvertrauet haben. . .“ — (Bestallungen 1701 Nr. 3128.)

Es folgen nunmehr eine Reihe von Begebenissen, welche beweisen, daß auch ein kaiserlicher Obristfeldwachtmeister seine Sorgen hatte, wie wir Menschenkinder unserer Tage auch, wenn das erforderliche und so nötige Kleingeld fehlet oder ausgegangen ist. —

1702 im Jänner

Schuldsforderung des Handelsmannes Johann Franz Strecker auf 200 fl. an Graf Josias von Ranžau. —

Erledigung: „Er möge sich solange gedulden, bis Ranžau seine ausständige Gage von der Hofkammer erhalten habe.“ — (Pr. E. S. 24.)

Wieder im Jänner.

Baron Josias von Ranžau an den Hofkriegsrat um Befehl an das Kriegskommissariat, damit dieses wegen seiner ausständigen Gage Abrechnung pflege und daß ihm auf die Zeit seiner Absenz nichts abgezogen werde. — (Pr. E. S. 7.)

Weiter

Johann Franz Strecker legt gerichtliche Hauptsperrbewilligung vor in puncto debiti per 225 fl. 29 kr. für Baronin Ranžowin. (S. 8.)

Im Mai

Herzog Maximilian von Braunschweig, von Ranžau und Gen. Thierheim bitten um Verordnung, daß ihre ins römische Reich abmarschierende Bagage etappenweise verpflegt werde. (Pr. E. S. 295.)

Im Juli

Bürgerlicher Handelsmann Stirböck, vertreten durch Dr.

Maxeditsh, bittet wegen schuldiger 122 fl. 7 kr. ein Verbot auf das hier stehende Pferd des Br. von Ranßau.

Nochmal im Juli

Franz Tauschers Erben, Verbot wegen schuldiger 105 fl. (S. 436.)

Rudolf Casper Edler von Söllenthal, kaiserl. Reichshofrat um Verbot auf die Tage des Ranßau wegen 517 fl. (S. 438.)

Des weiteren

Graf Ludwig Max erstattet einen Bericht über das Anbringen der drei Generale Herzog von Braunschweig-Lüneburg, Ranßau und Thierheim. (S. 383.)

Nach einer im Jahre 1702 am 5. August im Lager von Landau zusammengestellten „Order de bataille der unter Thro röm. königl. Majestät stehenden röm. kaiserl. und h. alliierten Reichs-Armee“ ist unter Generalleutnant Markgraf Ludwig Wilhelm zu Baden im 2. Treffen, das General der Kavallerie Graf von Nassau-Weilburg kommandierte, am linken Flügel angeführt: „General-Wachtmeister Graf Ranßau, der die Regimenter Velen Dragoner und C. Mainz. Dragoner befehligte. (Feldakten 1702, sp. Erbfolgekrieg im röm. Reiche. Fasz. 8/1.)

Laut einer am 5. September 1702 verfaßten Order de bataille des oberhalb von Weilburg stehenden Corps de cavallerie ist gleichfalls Generalwachtmeister Ranßau als Führer im zweiten von Gen. d. Kavallerie von Weilburg befehligen Treffen angeführt. (F. A. 1902 — 9/3.)

Aus diesen beiden, im Kriegsarchiv zu Wien liegenden Akten und Dokumenten ist also zu entnehmen, daß Ranßau im Spanischen Erbfolgekriege am Oberrhein beteiligt gewesen ist. — Welche Rolle er indessen da gespielt hat, und an welchen Schlachten oder Gefechten er teilnahm, kommt darin ebensowenig zum Ausdrucke, wie in dem großen Quellenwerke: „Die Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen“, zu dessen Darstellung doch all die genannten Quellenwerke, die für Generalwachtmeister von Ranßau in Betracht fallen, herangezogen worden sind. —

Das Grabmal erwähnt ein Gefecht zu oder bei Heitersheim, und hierüber ist es gelungen, verschiedene Nachrichten zu erhalten. — Zunächst besagt ein Bericht des weiland „Amtmannes Kornreutter von Waldkirch unterm 16. Februar 1703 (Nachrichten über den Einfall der Franzosen im Breisgau 18. Februar 1703):

„Auf das an mich erlassene Schreiben diene zur Nachricht, wie

daz den 15. dies der Feind in die 30 000 Mann stark auf das Hintersheimer Feld zu stehen gekommen, das Schloß Hintersheim aufgefordert, nach erhaltener abschlägiger Antwort des darin commandierenden Gen. von Ranzau aber ligen gelassen und sich herunterwerts gegen Staufen begeben, den 16. darauf mit denen Vortroupen Ulmzingen berennet, und den 17. also gestern mit der völligen Armee sich herunter auf das Endinger Feld gezogen habe. — Die mehiste Dörfer, sonderheitlich diejenige, so zuvor Contribution nicht erlegt gehabt, sind ausgeblündert worden und wurde außerdem allerley großer Mutwille ausgeübt. — Indessen ist das in hiesigem Waldkircher Tal auf der Postierung gestandene fürstl. Salmische und Gen. Mercische Regiment zue Fueß als das erste in die Festung Freiburg und das andere nacher Preysach abmarschiert. Dem Vernehmen nach so tut der Feind alle junge starke Purst auffangen und mit sich nemmen und solle willens sein, so anderst die gestern aus Neuenburg völlig weggezogene Artillerie gefolgen kann, den Elzfluß zu passieren, und zugleich Kenzingen anzugreifen, folgends aber auf Kaysl losgehen, andere aber wollen, er werde das Schloß und Posten Burkheim am Rheine wegzunehmen suchen und sodann allda mit denen auf Wägen mit sich führenden Schiffen eine Schiffbrück über den Rhein schlagen und hierdurch Preysach so viel dann plockhiert halten zu können. —

Gestern Nachmittag sind ab dem Schwarzwald 5 Compagnien von Gen. Styrumschen Dragoner-Regiment hier gegen Kenzingen vorbei, deme morgen das Cusanische Cürassier-Regiment und, wie ich glaube, auch das baireutische Dragoner-Regiment folgen werden. —

Gleich jetzt kommen meine ausgeweste Kundshaſter zurück, bringen aber weiter nichts, als daß sie um 11 Uhr Nachts ohnweit Riegel, als welcher Ort von dem Feinde ausgeblündert worden, gewest und so viel wahrgenommen, daß sich der Feind noch darin, auch um Endingen und selbig Revier aufzuhalten tut, zweiflen sehr, ob er die Elz passieren werde.“ —

Feldmarschall Baron Thüngen schreibt, dato Baden 17. November 1702 (Original im Fürst Lobkowitzschen Archiv zu Raudniß, Kopie im Kriegsarchive zu Wien, Feldakten 1702/11/25) am Schlusse eines längeren Berichtes: „Im übrigen referiert mir ein aus der Gegend von Freiburg gekommener Husarenrittmeister (so auch andere Offiziere confirmieren), daß der Feind aus Neuburg vor ungefähr 6 oder 7 Tag auf Angeben eines zu ihm übergegangenen

Husaren Lieutenants von dem Coosschen Regemente auf das Schloß Heitersheim, welches mit 150 Mann zu Fuß besetzt ist, und in dem verschlossenen Vorhof 100 Husaren gestanden, zu welchen sich eben eine andere gegen den Feind vorgeschickte Husaren Parthie 200 Pferd stark retirirt und sich des Nachts ihrem Gebrauch nach lustig gemacht, einen Ausfall gemacht, den Vorhof mit Leitern übersteigen und alles niedergemacht und gefangen bis auf einen Captain, welcher mit 20 bis 30 Mann echaپiert ist.“ —

Copia aus dem von dem Obersten und Kommandanten zu Freiburg Baron von Winkelhoff. ddo 17. Dezember 1702 an mich, Generalfeldmarschall Freiherrn von Thüngen erlassenen Schreiben:

„Gleich anjezo berichtete mich der Herr General Ranzau, daß die Franzosen heute Nacht das Schloß Heitersheim mit Leitern übersteigen wollten, und selbiges attauiert; auch zu dem Ende bereits schon 8 Bomben hineingeworfen. Sie sind aber so tapfer repoussiert worden, daß sie sich retirieren muſten und sind der ihrigen bei dieser Aktion 300 Tote und Blessierte gefunden worden.“ (Abschrift bei den Feldakten des Kriegsarchives Wien 1702—12/1.)

Aus einem Berichte des Generals Johann Eßwindt, dato Innsbruck 29. November 1702 (F. A. 1702—11/24) ist zu ersehen:

„Was von dem oberen Rhein mit jüngster Post mir eingegangen, geruhen Euer Durchlaucht aus der Beilag zu ersehen.“

Auszug aus der Beilage (F. A. 1702—11/24 f):

„Bei Ueberrumpelung des Vorhofes zu Heitersheim, und selber Verbrennung sagen nun die Bauern, daß gleichwohnen über die 100 Franzosen tot geblieben und verwundt worden seien, wie dann sie selbsten etliche Wagen voll verwundete weg nach Neuburg, auch verschiedene voll mit Toten angefüllt, und auf den Kirchhof zu Heitersheim zum Begraben geführte Wagen voll mit Augen gesehen hätten. — Heut ist der Generalwachtmeister von Ranzau hier ankommen, welcher Commandant in dem Schloß Heitersheim, und über alle selbandere auf das Landt kommende Truppen kommandieren soll.“ — — — (Freiburg den 22. November 1702)

Das Landesregierungsarchiv zu Innsbruck teilte aus dieser Zeit folgendes mit:

1702 am 22. November, Freiburg:

„Statthalter, Regenten Und Kammeräte der vorderösterreichen Lande an die Geheimen Räte der ober- und vorderösterreichen Lande zu Innsbruck: General-Wachtmeister Graf von Ranzau, den des General-Leutnants hochfürstliche

Gnaden und Durchlaucht (Markgraf Ludwig von Baden) als Kommandanten nach Heitersheim beordert hat, ist heute früh hier durchpassiert und hat seinen Weg direkt auf Heitersheim genommen.“ (Archiv des I. ö. Geheimen Rats, Einkommene Schriften 1702 November. Original.)

1703 am 8. Januar.

Die Geheimen Räte zu Innsbruck an Statthalter etc. (w. o.) in Freiburg: „Aus Eurem Berichte vom 3. dies M. erfahren wir, wasmassen Graf von Ranzau zur Befestigung des Vorhofes zu Heitersheim die v. ö. Stadt und Herrschaft Burkheim mit 500 Palisaden 200 Klafter Holz zum Brennen u. a. belegt hat; Befehl, die Beschwerde der Stadt dem General-Leutnant mit der Bitte, um Remedur vorzutragen.“ (A. a. Ö. Ausgegangene Schriften 1703 Januar, Konzept.)

1703 am 15. Januar Freiburg.

Statthalter etc. (w. o.) an die Geheimen Räte: „Ueber die von Graf Ranzau gegen die v. ö. Stadt und Herrschaft Burkheim vorgenommene Exekution ist bereits am 8. ds M. an den General-Leutnant berichtet worden.“

1703 am 15. Januar.

Die Geheimen Räte legen dem Kaiser die Berichte der v. ö. Regierung und Kammer vom 3. und 9. d. M. und ihre Weisung vom 8. d. M. vor. —

1703 am 10. Februar Wien.

Kaiser Leopold I. genehmigt obige Verfügung der Geheimen Räte vom 8. Januar 1703, verbietet eigenmächtige Exekutionen der Generäle und ordnet an, daß der Fall unmittelbar dem General-Leutnant zur Verwarnung seiner Untergebenen vorgetragen werde. (A. a. Ö. Hofresolutiones 1703 Februar, Original).

Wie und auf welche Weise General von Ranzau nach Laufenburg gekommen ist, ließ sich bis dato leider immer noch nicht feststellen. Vielleicht bringt uns ein günstiger Zufall hierüber eines Tages ins klare. — Ebenfalls konnte aus den verschiedenen Feldakten nicht herausgebracht werden, was die eigentliche Ursache seines verhältnismäßig in jungen Jahren erfolgten Todes gewesen ist. Es ist nirgends ersichtlich, ob er mit einer Truppenabteilung 1702/03 in Laufenburg etwa im Winterquartier lag, was immerhin möglich wäre. Der vollständige Name seiner Gemahlin ist: „Sophia Barbara von Ranzau geborene von Elß.“ (Justizprotokoll 1704

S. 132). Ein Geschlecht „von Elz“ ist indessen am Oberrheine nirgends bekannt. —

In einem alten „liber mortuorum“ (Totenbüche) auf der Gemeindekanzlei zu Großlaufenburg ist General von Ranzau eingetragen unterm 23. Mai 1703 mit dem Zusätze:

„depositus apud P. P. Capucinos“.

Also beigesetzt bei den Kapuzinern, wo ja auch sein Grabmal in deren Klosterkirche an der Nordwand von jeher gestanden hatte. —

Die Gemeindekanzlei Großlaufenburg birgt außerdem noch ein äußerst interessantes Namensverzeichnis der ehemaligen weitverbreiteten alten Laufenburger Rosenkranzbruderschaft, einen

„Catalogus vivorum ac mortuorum Fratrum et Sororum  
Archfraternitatis S. S. Rosarii Jesu et Mariae.“

Beginn des Registers 1626, Ende desselben 1821. Es stehen darin Hunderte von Mitgliedernamen aus allen Gemeinden des Fricktales und Hohenwaldes vom Rheine bis hinauf in die Gebiete des ehem. Klosters St. Blasien. — Dieses Register enthält u. a. auch unter dem Datum des 13. April des Jahres 1703 den Generalwachtmeister von Ranzau mit dem Eintrage:

„Perillustris et Excellentissimus Dominus, Dominus  
Comes de Ranzau, Generalis Cäsareus.“

Also war General von Ranzau auch Mitglied der Laufenburger Rosenkranzbruderschaft, was auf einen frommen Mann schließen lassen dürfte. — Sollte es eines Tages gelingen, das Archiv des Laufenburger Kapuzinerklosters ausfindig zu machen, so dürfte fast mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß darinnen Auszeichnungen über General Ranzau und die Beisehung seiner Leiche im Kloster selbst enthalten sind. Denn daß ein Laie in einem Kapuzinerkloster selbst beigesetzt wird, ist eine derartige Ausnahme, daß der Chronist sicherlich darüber Erklärungen niedergelegt hat. — Eine Bemerkung in den Akten des Hofkriegsrates von 1703, wonach „der Generalwachtmeisterin Gräfin von Ranzau eine Pension von 1000 Gulden jährlich ausgeworfen wird, so er in der Defension Heitersheim geblieben“, könnte aber auch auf eine Verwundung bei Heitersheim schließen lassen, an welcher General Ranzau alsdann zu Laufenburg starb. — Verschiedene Verfügungen und Berichte lassen vermuten, daß die Witwe, Gräfin von Ranzau, in ziemlich bedrängten Verhältnissen war, denn die Staatskassen waren von den verschiedenen Feldzügen erschöpft und leer. Immer und immer wieder mußte Gräfin von Ranzau um ihre

bereits schriftlich genehmigten und zuerkannten Versorgungszuschüsse bitten.

1703 im Oktober erhebt die verwitwete Gräfin von Ranßau Ansprüche auf rückständige Gagen ihres verstorbenen Gatten, ausgelegte Kundshaftsgelder, dann 3 Gehaltsmonate (ist wohl das heutige Sterbegeld) per 6550 fl. und bittet um eine jährliche Subsistenz.

1704 tritt erneut eine große Anzahl von Gläubigern mit Forderungen an die Hinterlassenschaft Ranßaus heran. —

Daten über die Verehelichung sind in Wien nicht vorhanden, und auch die alten Standesbücher zu Laufenburg enthalten keinerlei diesbezügliche Eintragungen. — Auch der richtige Adelsgrad des Generalwachtmeisters von Ranßau konnte nicht festgestellt werden. In allen Schriften, die über ihn berichten, wird er sowohl als Baron, als auch als Graf, bisweilen auch nur mit dem Titel geführt „von Ranßau“, während seiner Witwe zumeist die Titulatur „Gräfin“ beigelegt wird. —

Nach einer Familienmitteilung lautet der Stammbaum dieses Zweiges der Ranßau-Familie:

	Johann Ranßau
	auf Breitenburg und Bothkamp
	Paul auf Bothkamp
	Breido auf Bothkamp
Paul	Josias
	Marschall von Frankreich, auf Bothkamp
Josias Breido	kinderlos
	der Letzte seines Stammes.

Das Wappen auf dem Grabmale sei, ebenfalls nach Nachrichten der Familie, nicht das gräfliche, sondern das adelige Wappen der Ranßau, ein rot und weiß geteiltes Feld. —

So ist dieses Epitaph der alten Klosterkirche zu Laufenburg, das die Spitalverwaltung in pietät- und verständnisvoller Weise erhalten hat, außer den spärlichen Notizen in den verschiedenen Kriegsarchiven schon nach wenig mehr denn zweihundert Jahren der einzige Beweis, daß hier bestimmt ein reich bewegtes Leben geendet und in stiller, weltferner Gruft seine letzte Ruhe gefunden hat.

Schlicht, aber um so eindringlicher, rufen die Figuren des roten Sandsteines dem sinnenden Beschauer zu:

„Sta viator, sic transit gloria mundi!“

„Bleib stehen, Wanderer, und sieh, so vergeht der Glanz der Welt!“

\* \* \*

**Quellenangaben:**

- Akten des Österreichischen Kriegsarchives in Wien.  
Akten des Haus-, Hof- und Staatsarchives zu Wien.  
Akten des Landesregierungsbüros für Tirol in Innsbruck.  
Feldjüge des Prinzen Eugen von Savoyen, herausgegeben von der Abteilung für Kriegsgeschichte des k. k. Kriegsarchives Wien 1877. 1. Serie 4. Band.  
Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. 1865. Der Schwarzwald und Breisgau im Spanischen Erbfolgefriege von 1702—1705. Seite 129 ff.  
Mitteilungen der Gräfin Adelheid zu Rantzau in Pronstorf bei Segeberg (Holstein).